

Fullmetal Alchemist - Was danach geschah

Was hätte passieren können...

Von abgemeldet

Kapitel 4: DIE BESTE FREUNDIN

DIE BESTE FREUNDIN

Mustang sah Catalina an. Erst jetzt hatte er die Zeit gefunden, sich mit ihrer Akte auseinanderzusetzen und das, was er dort gelesen hatte, hatte ihn schockiert.

„Sie waren also diejenige, die dafür verantwortlich war, den Hinterbliebenen der gefallenen Soldaten mitzuteilen, dass ihre Söhne und Töchter gestorben sind?“, fragte er.

„Ja, Sir“, erwiderte sie. „Nachdem ich selbst so gut damit umgehen konnte, dass Leutnant Miller gefallen ist, wurde ich praktisch zur Vorzeige-Trauernden und meine Aufgabe bestand darin, den anderen zu zeigen, dass man damit umgehen kann.“

„Stimmt es, dass Miller geplant hatte, das Militär zu verlassen, damit Sie ihn heiraten konnten?“, bohrte er weiter. „Damals war das Gesetz schließlich noch nicht abgeschafft. Sie hätten eine Menge aufs Spiel setzen müssen, um zusammen zu sein.“ Catalina sah auf ihre Stiefelspitzen. „Das ist kein Thema, über das ich sprechen möchte“, sagte sie. „Ich habe viele Freunde und Kameraden in Ishbal verloren.“

„Und wie sind Sie damit zurechtgekommen, anderen Frauen mitteilen zu müssen, dass ihre Männer gefallen sind?“, fragte er weiter. Er fand es seltsam, dass man ausgerechnet eine Soldatin wie Catalina mit einem so delikaten Auftrag betraut hatte. Sie hob die Arme. „Ich weiß es selbst nicht“, sagte sie ehrlich. „Schlimm war nur der Tag, an dem ich von der Verlobten eines Offiziers, den ich noch von der Akademie kannte, angegriffen wurde. Sie war wohl der Meinung, dass ich eine Affäre mit dem Mann gehabt hätte und er sich in Ishbal selbst umgebracht hätte, weil ich die Affäre beendet hätte.“ Sie schüttelte den Kopf. „Normalerweise kann ich gut mit dem Tod umgehen“, sagte sie bitter. „Vielleicht ist das normal, wenn man seine Mutter so früh verliert. Tja, mein Vater ist Major Catalina in West City. Ich sehe ihn kaum und wenn ich ihn sehe, lamentiert er meistens darüber, dass ich Grumman unterstütze.“

Mustang sah sie an. „Ich kenne ihn“, sagte er.

„Ich habe es befürchtet“, grummelte sie. „Na ja, er ist nicht gerade der beste Vater, den man haben kann, aber was schreckliche Väter angeht, habe ich wohl nicht ganz so viel Pech wie Riza gehabt.“

Mustang fragte sich, wie viel sie wohl wusste. Er war sich ziemlich sicher, dass nur er über Hawkeyes Tattoo informiert war, aber vermutlich hatte Catalina mit den Jahren einen guten Blick für das entwickelt, was in ihrer Freundin vorging. Eine Frau wie sie war vielleicht gar nicht mal so schlecht. Sie ergab ein gutes Team zusammen mit

Havoc. Die beiden waren inzwischen zwar noch immer nicht so weit, dass man davon ausgehen könnte, dass sie wirklich ein Paar waren, aber sobald die beiden in einem Raum waren, spürte Mustang eine gewisse Vertraulichkeit.

„Ich habe Sie nicht nur wegen Ihrer beeindruckenden Fähigkeiten auf dem Gebiet der Information von Hinterbliebenen hierbehalten, Catalina“, sagte er schließlich und wies auf das leere Büro. „So etwas hätten wir nicht unter vier Augen besprechen müssen.“ Sie nickte langsam. „Lassen Sie mich raten“, seufzte sie. „Sie haben irgendeinen Spezialauftrag für mich. Deswegen haben Sie alle anderen herausgeschickt, Sir. Okay, ich bin ganz Ohr. Was soll ich machen?“

„Ich hatte ganz vergessen, dass Sie unter Grumman immer für die Geheimaufträge zuständig waren“, sagte er ruhig. „Nun, ich habe ein paar Freunde eingeladen. Sie werden sehr bald am Bahnhof auftauchen und ich brauche jemanden, der sie dort abholt. Sie werden Zivilkleidung tragen müssen. Meine Gäste reisen ebenfalls undercover und es wäre ziemlich kontraproduktiv, wenn irgendjemand sie erkennen würde.“

„Verstanden.“ Sie salutierte. „Ich gehe in Zivil rüber.“

„Nur so aus Neugierde...“ Er legte den Kopf schief. „Was hätten Sie mit mir angestellt, wenn Hawkeye nicht überlebt hätte?“

Er sah, wie sich ihre Nackenmuskulatur anspannte, dann drehte sie sich wieder zu ihm um. Ihre schwarzen Augen funkelten gefährlich. „Beten Sie zu allen Göttern, die Sie kennen, dass Sie niemals herausfinden, was ich mit Ihnen machen würde, wenn Riza jemals sterben würde“, sagte sie leise, bevor sie die Tür ansteuerte und davonging.

Leutnant Rebecca Catalina war für die meisten Situationen, die es im Leben einer Soldatin geben konnte, bestens ausgebildet. Sie konnte sowohl physischer als auch psychischer Folter beliebig lange standhalten. Seitdem ihre Mutter gestorben war, hatte sie sich geschworen, sich nie wieder verletzen zu lassen. Deswegen war sie auch so froh darüber, dass ihr Vater schon lange keinen Anteil mehr am Leben seiner einzigen Tochter hatte. Sie träumte davon, ihm eines Tages in Central City über den Weg zu laufen und mindestens denselben Rang zu haben wie er selbst. Sie hatte sich für eine Karriere unter Grumman entschieden. Es war eine Entscheidung, die sie niemals bereut hatte, denn der jetzige Generalfeldmarschall vergaß niemanden, der ihm einen Dienst erwiesen hatte.

Sie fuhr in ihre Wohnung und zog sich um. Sie zog die Uniform aus und schlüpfte in Alltagskleidung, bevor sie sich auf den Weg zum Bahnhof machte. In der Hand hatte sie den kleinen Zettel, den Mustang ihr eben zugesteckt hatte.

„Sie müssen Witze machen, Sir“, murmelte sie, sobald sie die Namen las. „Verdammt! Wieso hat mir Generalmajor Mistkerl nicht gesagt, wen ich da abholen muss?!“

Bevor sie eine Antwort auf diese Frage finden konnte, erblickte sie diejenigen, die sie zum Hauptquartier bringen musste. Edward Elric half seiner Ehefrau aus dem Zug, bevor er sie kurz küsste.

„Oberst Mistkerl hat gesagt, er würde uns eine Untergebene schicken, damit sie uns abholt“, sagte der ehemalige Staatsalchemist und sah sich um. „Aber wo steckt Hawkeye?“

Catalina setzte sich in Bewegung und ging langsam auf die beiden jungen Erwachsenen und die beiden niedlichen Kinder zu. Hinter Edward und Winry Elric erschienen Edwards jüngerer (aber größerer) Bruder Alphonse und die Prinzessin und Vizekaiserin von Xing, May Chang.

„Ich bin Leutnant Catalina“, sagte die Soldatin ruhig, als sie direkt vor ihnen stand. „Ihr habt sicherlich mit Riza gerechnet, aber leider kann sie zurzeit nicht für solche Jobs

eingesetzt werden, weil sie eine Menge Stress mit dem Empfang hat. Deswegen werde ich zurzeit überall eingesetzt.“

Edward schluckte schwer. „Ich dachte, Leutnant Catalina wäre ein Mann“, sagte er und hob sofort abwehrend die Hände. „Ich meine, immer, wenn ich hier in East war, weil Oberst Mistkerl mich sehen wollte, habe ich immer nur von Leutnant Catalina gehört, aber ich habe Sie nie persönlich getroffen.“ Er besann sich wieder auf seine gute Erziehung und streckte die Hand aus, bevor er sich kurz verbeugte. „Ich bin Edward Elric“, stellte er sich selbst vor, bevor er auf seine Ehefrau wies. „Das ist meine Winry“, sagte er stolz, bevor er seine kleine Tochter kitzelte. „Das ist Theresa Elric und mein Sohn heißt Jack“, verkündete er.

Catalina lächelte. „Oberst Mistkerl?“, fragte sie dann amüsiert. „Tja, ich nehme an, dass diese Beschreibung durchaus zutrifft. Macht euch keine Sorgen. In meiner Gegenwart besteht keine Gefahr, dass Mustang irgendetwas von deinen netten Beschreibungen erfährt, Edward. Ich bin keine seiner Anhängerinnen.“

„Darf ich fragen, weshalb Sie dann für ihn arbeiten?“, fragte Alphonse vorsichtig.

Die dunkelhaarige Frau nickte langsam. „Ich arbeite für ihn, weil ich den Befehl dazu erhalten habe“, sagte sie. „Außerdem bin ich mit Riza Hawkeye befreundet.“

Der Schock war in die Gesichter der jungen Erwachsenen eingraviert.

„Außerdem war Generalfeldmarschall Grumman lange genug mein Befehlshaber, damit ich weiß, wie ich mit Mustang umgehen muss.“ Catalina wandte sich dem Ausgang zu und schritt mit raumgreifenden Schritten voraus. „Ihr seid wegen des Empfangs gekommen, nehme ich an. Gott, Riza flippt aus, wenn noch ein Blumenhändler kurzfristig absagt. Am Gelingen dieses Abends hängt ihre nächste Beförderung, habe ich mir sagen lassen. Und ich glaube, dass sie innerlich darauf brennt, Mustang zu überbieten.“

„Hmh...?“ May runzelte verwirrt die Stirn. „Ich dachte, die beiden wären ein Paar!“

Catalina drehte sich zu ihr um. „Sie wären überrascht, wenn Sie wüssten, wie viele das denken“, sagte sie ruhig, „aber Riza ist zu professionell, um jemals irgendetwas mit ihrem Vorgesetzten anzufangen. Dafür muss man sie einfach respektieren.“

„Ich glaube, es ist auch gegen die Regeln, etwas mit dem eigenen Leibwächter anzufangen“, sagte Edward nachdenklich.

„Das hat Ling aber auch nicht aufgehalten“, sagte May schnaubend. „Und außerdem: Was versteht ein Offizier eures Militärs schon von der Ehre, wie wir sie in Xing haben?“ „Nicht viel“, räumte die Soldatin ein, „aber er weiß genau, wie viel für ihn auf dem Spiel steht. Und er ist nicht dumm, auch wenn es manchmal anders aussieht. Ich frage mich, wie mein Leben wohl verlaufen wäre, wenn es diesen Idioten nicht geben würde.“

„Sie scheinen ihn nicht zu mögen, Miss Catalina“, sagte Winry sachlich.

„Nennt mich bitte Becca“, sagte sie freundlich. „Solange ich euch eskortiere, bin ich nicht wirklich im Dienst. Offiziell liege ich gerade nämlich mit einer schönen Grippe im Bett. Ich soll euch trotzdem direkt ins Hauptquartier bringen. Ob Mustang eigentlich klar war, wie unlogisch das ist? Erst schickt er mich nach Hause, damit ich ihn nicht anstecken kann, jetzt will er, dass ich euch zu ihm bringe.“

„Bekommen Sie keine Schwierigkeiten, wenn Sie jetzt einfach dort auftauchen, Miss Becca?“, fragte Alphonse höflich. „Ich will nicht, dass Sie wegen uns in irgendwelche Schwierigkeiten kommen. Sie scheinen nett zu sein. Sie hätten es nicht verdient.“

Sie grinste nur. „Macht euch meinerwegen keine Sorgen“, sagte sie. „Ich habe gute Beziehungen zur Spitze. Und wegen so einer Sache ist bisher noch keiner geflogen.“

„Ich will nicht sofort zu Mustang“, sagte Edward missmutig. „Ich kann darauf

verzichten, dass er mich sofort wieder ärgert.“

„Gut, dann bringe ich euch eben erst zu meiner Wohnung“, sagte Catalina. „Riza müsste noch beim Einkaufen sein. Das dürfte also keine Schwierigkeiten geben.“

Mustang erwischte seine Adjutantinnen auf dem Marktplatz. Das war so nicht geplant gewesen, aber er beschwerte sich nicht darüber. Das machte es für ihn leichter. Sie trug einige schwere Tüten und um ihr Handgelenk war Hayates Leine geschlungen.

„Guten Mittag, junge Dame“, sagte er und nahm ihr eine der Tüten ab. „Wie geht es Ihnen heute, Miss?“

Sie sah ihn irritiert an. „Mir geht es gut, Sir“, erwiderte sie. „Und selbst?“

„Oh, ich kann nicht klagen“, sagte er. „Und Sie erledigen Ihre Einkäufe?“

„So sieht es aus“, sagte sie trocken. „Aber was führt Sie nach hier, Sir?“

„Es ist mein Nachhauseweg“, sagte Mustang. „Sie brauchen noch Äpfel.“

„Woher wissen Sie das denn jetzt schon wieder, Generalmajor?“, fragte sie.

„Ich habe gehört, wie Sie zu Leutnant Catalina gesagt haben, dass Sie einen Apfelkuchen backen wollen, was den Einkauf von Äpfeln voraussetzt“, erklärte er und hielt auf den Apfelstand zu. „Ich hoffe, Sie bringen den Kuchen mit ins Büro. Ich würde nur zu gerne ein Stück davon abbekommen.“

Sie seufzte schwer. „Sie machen mir Angst, Sir“, sagte sie dann. „Seit wann interessieren Sie sich so sehr für das, was ich nach Feierabend tue?“

„Ist das nicht meine Sache, Oberstleutnant?“, fragte er, während er ihr geschickt eine weitere Tüte abnahm. „Außerdem muss sich doch irgendwer um Sie kümmern. Sie sind doch noch immer fast ein Kind.“

Ihre dunkelbraunen Augen wurden schmal. „Ich bin inzwischen vierundzwanzig, Sir“, sagte sie beherrscht, während sie die Äpfel ansah. „Und nach allem, was ich in Ishbal gesehen und getan habe, bin ich wahrlich kein unschuldiges Kind mehr.“

Er schluckte schwer und wechselte das Thema. „Wir müssen uns dringend demnächst über ein paar wichtige Sicherheitsfragen unterhalten“, sagte er. „Generalfeldmarschall Grumman besteht darauf, dass ich in seinen alten Landsitz ziehe. Können Sie das überhaupt verantworten, Oberstleutnant? Ich wäre ganz alleine da draußen und Sie würden über eine halbe Stunde brauchen, um mich zu retten, wenn etwas passiert.“

Hawkeye sah ihn über ihre Schulter hinweg spöttisch an. „Das Dach dürfte dicht sein, es wird also schon nicht reinregnen, Generalmajor. Der Generalfeldmarschall ist ein reicher Mann, wie Sie wissen. Ich kann also beruhigt schlafen, sofern Sie daran denken, immer alle Fenster zu schließen, damit das Wasser nicht auf diesen Weg in Ihr Zimmer kommt“, sagte sie. „Und außerdem ... wann sind Sie abends oder nachts wirklich alleine, Sir?“

„Sie haben also wirklich gar kein Interesse daran, ebenfalls dort einzuziehen?“

Sie schüttelte energisch den Kopf. „Ich brauche mein eigenes Leben, Sir.“

Er schmollte. „Aber Sie sind doch meine rechte Hand!“, empörte er sich. „Sie waren mein Oberfeldwebel, mein Leutnant und mein Oberleutnant, Hawkeye! Jetzt sind Sie mein Oberstleutnant! Irgendwann werden Sie mein Oberst, mein Brigadegeneral, mein Generalmajor und mein Generalleutnant sein! Sie müssen mich schon deswegen Tag und Nacht bewachen, damit man mich nicht umbringen kann!“

„Muss ich das?“, fragte sie, während sie ein Kilo Äpfel bestellte.

„Ja“, sagte er amüsiert. „Das ist Ihre Pflicht, junge Dame. Sie haben dem zugestimmt.“ Der Apfelverkäufer sah die beiden irritiert an. „Ich sehe schon, ich habe es hier mit einem frischgebackenen Ehepaar zu tun“, sagte er. „Herzlichen Glückwunsch.“

Hawkeye erstarrte zu Stein. „Nein, nein!“, sagte sie eilig. „Wir sind-“

„-leider noch nicht verheiratet“, sagte ihr Vorgesetzter.

„Sie geben jedenfalls ein wirklich gutes Pärchen ab“, sagte der Mann freundlich.

„Was sollte das gerade, Sir?“, fragte Hawkeye, sobald sie außer Hörweite waren.

„Mir war einfach danach.“ Er grinste verschlagen.

„Ihnen war also danach, sich wie ein Idiot zu verhalten?“

„Habe ich Sie verletzt?“, fragte er und war besorgt, ob er nicht zu weit gegangen war.

Sie blieb ihm die Antwort schuldig, weil man ihr plötzlich beide Hände auf die Schultern legte.

„Ich wusste gleich, dass du das bist, Riza“, sagte ein gutaussehender Mann in Militäruniform. „Aber deine Wachsamkeit hat nachgelassen. Früher hättest du mich viel, viel schneller bemerkt. Du lässt nach.“

Erbleichend drehte sie sich zu ihm um. „Was tust du hier?“, fragte sie.

„Ich begleite Generalfeldmarschall Grumman, was du eigentlich wissen solltest, weil du vor ein paar Tagen eine längere Unterhaltung mit ihm hattest, Riza. Oder bist du nicht nur unaufmerksam, sondern auch noch vergesslich geworden?“

Sie schnaubte. „Ich bin seit Wochen mit der Vorbereitung für den Empfang der Veteranen beschäftigt“, sagte sie. „Das ist mein wichtigster Job dieses Jahr.“

„Oberstleutnant Hawkeye, würden Sie uns einander bitte vorstellen?“, sagte Mustang.

„Ja, Sir.“ Sie salutierte. „Das ist Oberleutnant Jeremy Wood. Er arbeitet seit Jahren unter Grumman. Wir kennen uns noch von der Akademie. Jeremy, das ist mein Vorgesetzter, Generalmajor Roy Mustang. Er war einmal der Lehrling meines Vaters.“

„Sehr erfreut“, sagte Wood höflich. „Und wie kommt es, dass du für ihn arbeitest?“

„Sie ist seit Jahren meine Assistentin, weil sie über einige bemerkenswerte Fähigkeiten verfügt, die man braucht, wenn man für einen Staatsalchemisten arbeitet“, sagte Mustang. „Und deswegen müssen wir jetzt auch leider gehen. Es war mir eine Ehre.“

Er packte sie grob am Arm und zog sie mit sich.

„Was war das jetzt schon wieder, Sir?“, wollte sie wissen.

„Ich brauche Ihre Hilfe, Ma'am“, sagte er. „Morgen ist der Empfang, nicht wahr? Und ich habe keine Krawatte, die zu meinem besten Anzug passt. Meine letzte habe ich in West City gebraucht, als wir Catalinas Arm verbinden mussten.“

„Morgen kommen ohnehin alle in Paradeuniform, Sir, und das habe ich Ihnen schon vor einigen Wochen gesagt“, erwiderte sie sachlich. „Daraufhin haben Sie mich gebeten, Ihre Uniform reinigen zu lassen.“

Er kratzte sich am Kopf. „Habe ich das getan?“, fragte er dann. „Ich kann mich gar nicht mehr daran erinnern, mit Ihnen darüber gesprochen zu haben...“

„Spielen Sie keine Spielchen mit mir, Sir“, sagte sie. „Was sollte das gerade?“

„Ich habe Ihrem Vater auf dem Sterbebett versprochen, auf Sie aufzupassen, Hawkeye, und ich halte mich für gewöhnlich an meine Versprechen. Ich weiß genau, dass Sie keine Familie mehr haben. Das Militär ist Ihre Familie geworden, nicht wahr? Dabei mögen Sie es doch noch nicht einmal...“

Sie schwieg kurz. „Damit hier kein gravierendes Missverständnis entsteht, Sir“, sagte sie sachlich. „Ich verachte in erster Linie die Soldaten, die Befehlen blind gehorchen.“

„Ishbal?“, fragte er.

„Was auch sonst?“, fragte sie frustriert zurück.

„Aber Sie entwischen mit nicht so leicht.“ Er ging in Richtung ihrer Wohnung. „Da Sie keine Familie im eigentlichen Sinne mehr haben, sind wir Ihre Familie.“

Sie war sprachlos. „Oh, dann muss ich mir ja keine Sorgen mehr um mein Leben

machen, nicht wahr?", murmelte sie schließlich. „Ich habe eine ganze Reihe großer, starker Brüder, die alle auf mich aufpassen.“

„Schade, dass Fuery und Catalina das gerade nicht hören können“, sagte er, während er ihr den Wohnungsschlüssel aus der Hand nahm.

„Wie meinen Sie das, Sir?“, fragte Hawkeye verwirrt.

„Leutnant Kain Fuery betrachtet Sie eher als ältere Schwester“, sagte er und hielt ihr die Tür auf, „und Leutnant Rebecca Catalina ist wohl kaum ein Bruder.“

„Ähm ... mal eine ganz andere Frage, Sir. Wieso bringen Sie mich nach Hause?“ Sie blieb mitten im Gang stehen. „Ich finde den Weg normalerweise auch alleine.“

„Ich dachte, Sie könnten vielleicht ein bisschen Hilfe beim Backen gebrauchen“, erwiderte er, „und wir Alchemisten sind für gewöhnlich gute Köche.“

„Ich brauche keine Hilfe, Sir.“ Sie nahm ihm den Schlüssel aus der Hand und schloss die Tür auf. „Ich komme auch alleine wunderbar zurecht.“

„Sie sind noch immer zu stolz, Miss“, sagte er seufzend. „Und was ist schon dabei, wenn ich kurz auf einen Kaffee vorbeisehe? Ich bin schließlich der Lehrling ihres Vaters gewesen. Oder mögen Sie mich nicht mehr, Miss Riza?“

„Irgendwann werde ich aus genau diesem Grund meinen Dienst quittieren, Generalmajor Mustang“, sagte sie düster.

„Sie würden Ihre Geschwister im Stich lassen, Miss Riza?“, fragte er.

„Ich verstehe Sie nicht, Sir.“

„Erstens: Nennen Sie mich bitte nicht immer ‚Sir‘, wenn wir beide frei haben“, sagte er und hielt einen Finger hoch. „Zweitens: Nennen Sie mich gefälligst Roy oder von mir aus auch Mr Mustang, wenn Sie schon höflich sein möchten. Drittens: Tun Sie mir den Gefallen und lassen Sie mich Ihnen doch einfach ein bisschen helfen.“

„Ist das ein Befehl, Si- Mr Mustang?“, fragte sie verwirrt.

„Ja, Miss Riza“, sagte er ernst.

„Aber das Protokoll...“

„...ist mir egal. Sie duzen Catalina und Havoc im Büro, also können Sie auch mich und alle anderen duzen.“ Er folgte ihr in die Küche. „Ich sehe keinen Sinn darin, mich auf einen Sockel zu stellen.“

Sie stellte ihre Äpfel auf der Arbeitsplatte ab. „Wenn es Sie glücklich macht, Mr Mustang...“, seufzte sie.

„Das tut es.“ Er grinste verschlagen. „Und Sie wollen wirklich nicht im Anwesen des Generalfeldmarschalls wohnen, Miss Riza?“

„Ich habe das Angebot bereits abgelehnt, Mr Mustang.“

„Nach allem, was ich mitbekomme, hat sich Ihre Wohnung zu einer Art ... Liebesnest für Catalina und Havoc entwickelt. Und ich verspreche Ihnen, dass ich Sie in keiner Weise mit meinem ... Verhalten belästigen werde. Ganz im Gegenteil, ich werde niemanden mit nach Hause bringen.“

Sie schwieg und schälte die Äpfel. „Sie können mir helfen“, sagte sie schließlich und wies auf die restlichen Zutaten. „Andere Frage, haben Sie jemals einen Apfelkuchen gebacken, Mr Mustang? Falls nicht, wäre jetzt der richtige Moment, um es zuzugeben.“

Er verschränkte die Arme vor der Brust. „Sie sollten eigentlich am besten wissen, dass es nicht der erste Apfelkuchen ist, den ich in meinem Leben backe“, sagte er und zückte sein Notizbuch, bevor er eine Zutatenliste mit feierlicher Stimme verlas: „Ein Kilo Äpfel, drei Eier, ein Kilo Mehl, zweihundertfünfzig Gramm Zucker, einen halben Liter Milch und ein halbes Pfund Butter.“ Er klappte das Buch wieder zu. „Erinnern Sie sich jetzt wieder? Das ist das Rezept Ihres Lieblingskuchens, wie ich vielleicht

erwähnen sollte.“

Sie seufzte schwer. „Wie könnte ich das jemals vergessen?“, murmelte sie. „Sie haben mir den Kuchen ins Gesicht geworfen, Mr Mustang. Und das an meinem Geburtstag.“

„Es tut mir noch immer leid“, sagte er, während er die Zutaten abmaß. „Und ich muss zugeben, dass er fürchterlich geschmeckt hat. Aber es war der gute Wille, der gezählt hat. Ich bin mitten in der Nacht aufgestanden, weil ich Ihnen eine Freude machen wollte. Nur zu dumm, dass ich es überhaupt nicht auf die Reihe bekommen habe.“

„Ich hatte nie zuvor einen Geburtstagskuchen bekommen“, sagte sie nüchtern, während sie die Hand nach einer Schüssel ausstreckte. „Von wem denn auch? Meine Mutter war tot und mein Vater ... na ja, Sie haben ja selbst gesehen, wie es ihm am Ende ging. Ich glaube, er ist ein gutes Stück zu weit gegangen in dem, was er erforscht hat.“

„Sie wohnen zusammen in einer Wohnung mit Oberstleutnant Hawkeye?“, fragte Edward, während er Catalina durch die engen Straßen von East City folgte.

Die Soldatin nickte. „Ich war mit ihr auf der Akademie“, sagte sie freundlich, während sie auf ein besonders eindrucksvolles Backsteingebäude zuhielt. „Riza ist seit langer Zeit verwaist und hat deswegen immer mehr Geld bekommen, als sie ausgeben kann. Aus diesem Grund hat sie sich natürlich auch eine viel zu große Wohnung gekauft. Wenn wir wollten, könnten wir einander tagelang nicht über den Weg laufen, obwohl wir in einer einzigen Wohnung wohnen.“ Sie drehte sich zu ihren Begleitern um und lief rückwärts. „So, was ich euch noch fragen wollte: Möchtet ihr in einem Hotel wohnen oder seid ihr damit einverstanden, bei uns zu schlafen?“

„Würde das nicht fürchterlich viele Umstände machen?“, fragte Winry schüchtern.

Catalina schüttelte den Kopf. „Ich schätze, Riza wäre froh, wenn sie mal wieder Gäste hätte. Zurzeit ist Jean der einzige Gast, der regelmäßig kommt“, sagte sie und auf ihren Wangen erblühten dunkelrote Flecken.

Die junge Blondine legte die Stirn in Falten. „Sie kommen mir bekannt vor, Becca“, sagte sie nachdenklich. „Haben wir uns schon einmal getroffen?“

„Wie war dein Mädchenname, bevor du geheiratet hast?“, fragte die Offizierin und setzte ein perfektes Pokerface auf.

„Rockbell.“

Catalina sah bedrückt zu Boden. „Während des Krieges in Ishbal war ich zwar nicht an der Front, aber ich war trotzdem darin verwickelt“, sagte sie grimmig. „Ich hatte den schönen Auftrag, den Hinterbliebenen mitzuteilen, dass ihre Töchter, Söhne und manchmal eben auch Eltern gefallen sind. Kein schöner Job, wenn man gerade dabei ist, eine Soldatin zu werden.“

„Oh, und Sie wohnen in so einem großen Haus, Miss Becca?“, fragte May begeistert, als Catalina die Haustür aufschloss.

„Yep.“ Die ältere Frau lächelte freundlich. „Ich hoffe nur, dass Riza daran gedacht hat, dass sie heute Apfelkuchen backen wollte. Sie tut das nur noch selten, aber wenn sie es tut, dann ist es immer wieder ein Gedicht.“

Sobald sie die Wohnungstür öffnete, rochen sie den Kuchengeruch und sie hörten das Gelächter. Es war unverkennbar, dass dort ein Mann und eine Frau gemeinsam lachten.

„Jean, bist du schon hier?“, rief Catalina, während sie ihren Schlüssel auf die Kommode im Eingangsbereich warf.

„Becca, du weißt doch, dass er heute erst später kommt, weil er seine Paradeuniform neu anpassen lassen muss“, sagte Hawkeye und kam aus der Küche. Sie sah nicht so

aus wie sonst. Zum einen hatte sie ihre Haare geflochten und zum anderen war ihr Gesicht mit Mehl bestäubt. Und sie grinste schief.

„Guten Tag, Oberstleutnant Hawkeye“, sagte Edward und trat vor, bevor er sich kurz vor ihr verbeugte. „Ich sehe schon, dass es Ihnen heute besonders gut geht.“

Dann bekamen alle, inklusive Catalina, einen Schreck, als Mustang hinter seiner Untergebenen erschien. Er hatte die Haare noch zerzauster als sonst und auch sein Gesicht war mit Mehl bestäubt. Außerdem trug er zivile Kleidung.

„Guten Tag, Fullmetal“, sagte er grinsend. „Du bist also gekommen, um ein Stück von meinem Kuchen abzubekommen? Ich muss sagen, das wundert mich nicht. Meine Koch- und Backkünste sind immerhin legendär, nicht wahr, Miss Hawkeye?“

Seine Untergebene verdrehte die Augen. „Oh ja“, sagte sie dann sarkastisch. „Man kann seine Kuchen auch als Gesichtspackungen benutzen. Sie sind unglaublich gut für die Haut. Becca, du solltest es auch einmal probieren.“

Ihre Freundin grinste breit. „Soll das heißen, dass er dir mal einen Kuchen ins Gesicht geschmiert hat?“, fragte sie scharfsinnig wie eh und je. „Mann, das hätte ich zu gerne gesehen. Die große Riza Hawkeye mit einem Kuchen im Gesicht.“

„Es hat ihr erstaunlich gut gestanden“, sagte Mustang belustigt. „Es war wirklich ein Anblick für die Götter, das können Sie nicht leugnen, Miss.“

„Hallo, Oberst“, sagte Edward mit einem breiten Grinsen. Er konnte es einfach nicht lassen. Mustang hasste es, wenn sein ehemaliger Untergebener ihn „Oberst“ nannte, weil er zu viele Opfer gebracht hatte, um Generalmajor zu werden.

„Ich sehe schon, ihr werdet euch heute wieder streiten“, sagte Alphonse und seufzte schwer, während er sich in der Wohnung umsah. „Nett haben Sie's hier, Madam.“

„Sie wird hier nicht mehr lange wohnen“, sagte Mustang und sah sehr selbstzufrieden aus. „Ich ziehe demnächst um und weil sie meine Leibwächterin ist, muss sie natürlich in meiner Nähe bleiben. Ich weiß zwar, dass sie noch nicht umziehen will, aber sie ist ja nicht unvernünftig.“

Es klingelte.

„Oh, ich werde öffnen“, sagte Catalina und huschte davon.

„Ich liebe es, viele Gäste zu haben“, sagte Hawkeye. „Dann ist immer so viel Leben hier. Gut, der Kuchen müsste gleich fertig sein. Ich bin nicht sicher, ob es funktioniert hat, weil der Generalmajor-“

„Ich habe Ihnen eben erst etwas dazu gesagt, Miss Riza“, sagte Mustang seufzend.

„Es ist wohl die Macht der Gewohnheit, Mr Mustang“, sagte sie. „Ich wundere mich nur, wie Sie es geschafft haben, so schnell wieder umzuschalten.“

„Das ist eben der Unterschied zwischen Ihnen und mir“, sagte er. „Ich bin froh, dass ihr alle kommen konntet. Und deine Kinder sind wirklich niedlich, Fullmetal. Ich frage mich nur, wieso alle um mich herum heiraten und Kinder bekommen, während ich selbst älter und noch immer ein Junggeselle bin.“ Er ließ sich auf eine Couch fallen. „Ich sollte Miss Riza und Leutnant Catalina den Befehl geben, mir eine anständige Ehefrau zu suchen.“

Catalina, die gerade in Begleitung von Jean Havoc von der Tür zurückkam, hörte es und schüttelte energisch den Kopf. „Es ist weder meine noch Rizas Aufgabe, Ihr Privatleben zu organisieren, Sir“, sagte sie betont beherrscht. „Wenn Sie heiraten wollen, sollten Sie sich vielleicht an Generalfeldmarschall Grumman wenden. Er hat viele Ehen hier in East City gestiftet, als er hier noch stationiert war. Ich kenne mindestens acht Paare, die sich nur aufgrund seiner Einmischung kennengelernt haben. Er hat einen guten Blick dafür.“

„Und Sie haben eine sehr hohe Meinung von ihm“, sagte Mustang nachdenklich. „Ach,

das liegt ja vermutlich auch daran, dass er Ihnen immer freigegeben hat, wenn Sie das wollten. Ich erinnere mich daran, so etwas gehört zu haben.“

Die dunkelhaarige Frau verdrehte die Augen. „Man muss ihn einfach mögen“, sagte sie, bevor sie sich zu Hawkeye umdrehte. „Wie siehst du das, Riza?“, fragte sie.

Doch die Blondine war gerade in der Küche, um den Kuchen zu retten.

„Verdammt, in letzter Zeit bleibt sie mir zu viele Antworten schuldig“, sagte Catalina und wies auf die anderen Sessel und die zweite Couch. „Nehmt doch bitte alle Platz“, sagte sie. „Ich bin sowieso auf dem Sprung. Generalfeldmarschall Grumman wollte mich heute Abend noch sehen und ich fürchte, dass ich dem Osten bald Lebewohl sagen muss. Er hat erwähnt, dass er mich in Central bräuchte.“ Sie sah Mustang an. „Was nicht heißt, dass Sie meine Abwesenheit als Gelegenheit auffassen sollten, Riza zu heiraten“, sagte sie und ihre Stimme war ungewohnt kühl.

„Du gehst weg?“, fragte Havoc und seine Stimme nahm einen fast gequälten Klang an, der die meisten der anderen Anwesenden überraschte. „Ich dachte, du würdest hier in East City bleiben, Becca. Ich meine, du bist doch hier geboren.“

„Wenn sie nach Central geht, kommt sie ihrem Ziel einen guten Schritt näher“, sagte Hawkeye, während sie den Kuchen auf dem Tisch abstellte. „Ich habe gehört, dein Vater wurde ebenfalls nach Central beordert. Wenn du dich ein bisschen mehr anstrengst, hast du ihn bald eingeholt und kannst ihm Befehle erteilen...“

„Wenn ich Staatsalchemistin würde, hätte ich ihn sofort eingeholt“, murmelte die Dunkelhaarige, „aber leider beherrsche ich keine Alchemie. Verdammt, was muss man als Frau eigentlich tun, um Major zu werden? Riza, irgendwelche Tipps?“

„Sorry.“ Hawkeye nahm ein Messer aus der Anrichte und schnitt den Kuchen an. „Ich hab diese Karrierestufe übersprungen. Ich bin direkt vom Ober- zum Oberstleutnant ernannt wurden. Deswegen kann ich dir nicht sagen, was man tun muss, um Major zu werden. Du könntest Olivier Armstrong fragen.“

„Hast du wieder einen Brief von ihr bekommen, ob du nicht vielleicht lieber im Norden arbeiten willst?“, fragte Catalina neugierig.

Hawkeye nickte, während sie ihren Gästen zuerst Kuchen auf die Teller legte. „Ich bin inzwischen schon daran gewöhnt, solche Briefe von ihr zu bekommen“, seufzte sie, „und seitdem Miles in Ishbal arbeitet, scheint sie sich im Norden ein bisschen einsam zu fühlen. Und weil es absolut unmöglich für ihren Dickschädel ist, ihren Bruder zu fragen, ob er nicht vielleicht in Briggs arbeiten will, schreibt sie uns an.“

„Und was ist mit euch, Mädels?“, fragte Havoc, während er Kaffee in die Tassen goss. „Tut ihr zwei der Eiskönigin den Gefallen und leistet ihr im frostigen Norden ein bisschen Gesellschaft, oder muss sie auf euch und eure Fähigkeiten verzichten?“

„Sie wird auf uns verzichten müssen“, sagte Hawkeye ernst. „Ich war schon einmal unter einem anderen Kommando ... und das ist keine Erfahrung gewesen, die ich gerne wiederholen möchte. Ich bin froh, dass ich wieder für Sie arbeiten kann, Mr Mustang.“

„Ist sie nicht hinreißend, Sir?“, fragte Havoc belustigt. „Sie ist so treu, dass man sich wirklich fragt, weshalb sie noch immer hier in East City ist. Ich hatte gehört, dass Generalfeldmarschall Grumman sie gerne als Leibwächterin gehabt hätte...“

„Grumman nimmt immer nur die besten Leute, wenn er jemanden braucht, der auf ihn aufpasst“, sagte Mustang seufzend, „deswegen hatte er mich ja auch mal gefragt, ob ich ihm Miss Riza nicht überlassen möchte, aber ich brauche meine Stimme der Vernunft zurzeit noch selbst. Vielleicht kommt irgendwann der Tag, an dem es besser für uns ist, wenn wir getrennte Wege gehen, aber ich hoffe wirklich, dass er noch immer in weiter Ferne liegt.“ Er nahm sich seine Kaffeetasse und sah Theresa und Jack

an. „Du hast wirklich hübsche Kinder, Fullmetal. Muss wohl daran liegen, dass deine Gattin so hübsch ist. Von dir können sie es ja nicht haben.“

Edward presste die Zähne zusammen. „Wenigstens habe ich eine Ehefrau, was man von dir nicht sagen kann, obwohl du viel älter bist, Oberst. Du hast nur deine Arbeit. Du hast keine eigene Familie. Ist das nicht bitter? Denk doch nur mal daran, wie glücklich Hughes sein würde, wenn du endlich Schwung aufnehmen und heiraten würdest!“

Mustang knirschte mit den Zähnen. „Ich habe eine Familie“, sagte er und wies auf Hawkeye, Catalina und Havoc. „Darf ich vorstellen? Meine beiden wunderschönen Schwestern und meine kleiner Bruder, der jeden verdrischt, der mich ärgert“, sagte er. „Ich würde es vorziehen, wenn Sie meine Freundin nicht ‚wunderschön‘ nennen würden, Sir“, sagte Havoc leise. „Aber ich bin sehr gerührt, dass Sie uns als Familie betrachten.“

„Aber selbst wenn sie deine Familie sind, musst du dich doch nach einem ganz normalen Leben sehnen, Oberst“, beharrte Edward. „Du kannst mir nicht erzählen, dass du dich nicht manchmal danach sehnst, morgens in deine Küche zu kommen und dich an einen frisch gedeckten Tisch zu setzen, bevor du deiner Ehefrau einen Kuss gibst.“

„Ich komme auch alleine zurecht“, sagte Mustang gereizt. „Außerdem bin ich nicht der Typ, der heiratet. Ich ... ich will einfach nicht heiraten, Fullmetal. Geht das etwa nicht in deinen Kopf herein?“

„Jeder Mann ist der Typ, der heiratet“, behauptete Havoc. „Er muss nur einfach die richtige Frau finden. Und als Ihr treuer Untergebener werde ich Ihnen helfen, eine Frau für Sie zu finden, damit Sie den Generalfeldmarschall nicht um Hilfe bitten müssen.“

„Komm schon, Oberst, es wird Zeit, dass du heiratest.“ Edward lächelte.

„Jeder Mann muss doch schon einmal darüber nachgedacht, wie die Frau sein muss, die er später einmal heiraten möchte“, sagte Catalina und biss von ihrem Kuchen ab. „Gott, ihr zwei solltet häufiger zusammen backen. Das ist der beste Kuchen, den ich seit langer Zeit gegessen habe. Mann, ich wünschte wirklich, ich könnte so backen.“

„Sie wollen von mir wissen, wie ich mir eine gute Ehefrau vorstelle?“, fragte Mustang und sah die dunkelhaarige Offizierin fassungslos an. „Verdammt, wenn ich jetzt etwas sage, was Ihnen nicht gefällt, erschießen Sie mich doch sofort, nehme ich an. Okay, ich habe keine Ahnung. Ich weiß es wirklich nicht. Tut mir leid.“

Havoc sah die anderen Anwesenden an. „So, und wer kauft ihm das jetzt ab?“, fragte er grinsend. „Wir können ja mal eine kleine Umfrage machen. Ich wette, dass die meisten anderen Männer genau wissen, wie die Richtige sein muss.“

Mustang schnaubte leise und verzog das Gesicht. „Wunderbar, wenn ich noch mehr Untergebene wie Sie hätte, Havoc, müsste ich mir gar keine Sorgen mehr darum machen, dass ich in Schwierigkeiten gerate“, sagte er düster. „Aber gut. Wer denkt nicht irgendwann mal darüber nach, wen man wohl irgendwann einmal heiraten wird? Schön und gut, ich bilde da natürlich keine wirkliche Ausnahme.“

„Schinden Sie bitte keine Zeit, Sir, und kommen Sie zur Sache.“ Catalina warf ein Zuckerstück in ihre Kaffeetasse. „Wir sind alle sehr neugierig, nehme ich an.“

Der schwarzhaarige Offizier hatte die Ruhe, noch einmal von seinem Kuchen abzubeißen, bevor er den Kopf in den Nacken fallen ließ und die kunstvoll verzierte Decke anstarrte. „Hmh ... eine Ehefrau“, murmelte er. „Sie sollte definitiv sehr intelligent sein und auf ihren eigenen Füßen stehen können. Ein gutes Aussehen wäre ein Pluspunkt, aber ich denke nicht, dass das irgendeine Rolle spielt, wenn es wirklich

Liebe ist. Und wenn man heiratet, sollte meiner Meinung nach wirklich Liebe im Spiel sein. Deswegen stimme ich ja auch mit Generalmajor Armstrong überein, wenn sie sagt, dass politische Ehen zu nichts nütze sind.“ Er senkte den Kopf wieder. „Ach ja, und eine Ehefrau sollte natürlich hinter mir und meinen Zielen stehen. Ich kann keinen Jammerlappen gebrauchen, der die ganze Zeit nur darüber lamentiert, dass ich so viel arbeiten muss. Und sie sollte in kleinem Fall irgendwie eifersüchtig sein. Das würde ich hassen, schätze ich.“

Catalina nickte ihm anerkennend zu. „Das klingt erstaunlich vernünftig, wenn man bedenkt, welchen Ruf Sie haben, Sir“, sagte sie ernsthaft. „Aber denken Sie nicht, dass eine Ehefrau eigentlich automatisch eifersüchtig wäre? Ich mache, Sie machen seit Jahren so viele Überstunden zusammen mit Riza...“ Sie hob eine Augenbraue. „Und Frauen sind so schnell eifersüchtig, Sir. Natürlich kann man so etwas auch für seine Zwecke ausnutzen, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie mit den Gefühlen einer Frau spielen würden. Dazu sind Sie einfach nicht der Typ – jedenfalls hoffe ich das.“

Er seufzte. „Vielleicht sollten wir uns alle duzen, wenn wir schon über so vertrauliche Themen sprechen“, sagte er gelassen. „Und, Catalina, ich musste leider einen Bericht darüber schreiben, dass Sie Leutnant Heller die Nase gebrochen haben. Es tut mir leid, aber ich fürchte, dass sich die Beförderung zum Oberleutnant deswegen verzögern wird.“

Sie verzog verärgert das Gesicht. „Dieser Lustmolch hat mich angegrapscht, als ich in der Schlange an der Essensausgabe stand! Es war nur Notwehr, Mustang! Und es besteht kein Grund, weshalb ich deswegen bestraft werden sollte. Wenn irgendwer deswegen nicht befördert werden sollte, dann ja wohl er! Verdammt noch mal, was hätte ich denn in der Situation tun sollen?“

Er sah sie herablassend an. „Sie hätten ihn wegen sexueller Belästigung melden können und müssen, Catalina“, sagte er. „Ihn krankenhausreif zu schlagen und ihm die Nase zu brechen, war wohl kaum eine angemessene Reaktion.“

„Ihn nur zu melden, wäre nicht zufriedenstellend genug gewesen“, meinte Catalina und schmolte. „Und was ist mit ihm? Wie wird er dafür bestraft?“

„Der zuständige Offizier stimmte mir zu, als ich sagte, dass es für Heller schon genug Strafe ist, dass er vor allen Augen von einer Frau verprügelt worden ist“, sagte Mustang und goss Milch in seinen Kaffee. „Und vielleicht ist Ihnen das eine Lehre.“

„Das gerade war ein sehr sexistischer Kommentar, Oberst“, sagte Edward. „Heißt das, dass dieser Leutnant Heller bestraft worden wäre, wenn er von einem Mann verprügelt worden wäre? Oder wie muss ich das jetzt verstehen?“

Während Mustang, Catalina und Edward diskutierten, ob die Strafen angemessen waren, sah May sich in der Wohnung um. Sie war riesig. Beeindruckend groß. Allein das Wohnzimmer war so groß wie das Haus, in dem May früher gewohnt hatte. Alle Möbel waren von hoher Qualität und an den Wänden hingen neben Ölgemälden auch gerahmte Fotos. Auf vielen von ihnen hatte Oberstleutnant Hawkeye kurze Haare, während Leutnant Catalina ihre Haare immer lang getragen hatte. Auf einem einzigen Bild war Major Catalina neben seiner Tochter zu sehen. Er hatte dieselben dunklen Augen wie sie, aber ihm fehlte ihr Charme – wenn man totale Planlosigkeit als besonderen Charme auffasste, was die meisten freundlicherweise taten. Catalina folgte Mays Blick und sobald sie das alte Bild von ihrem Vater sah, verkrampfte sich ihr Kiefer. Sie hatte ihren Vater seit Jahren nicht mehr gesehen. Sie brauchte ihn auch nicht. Wenn sie im selben Hauptquartier arbeiten würde wie er, wenn es unvermeidbar wäre, dass sie sich sahen, würde sie sich vielleicht damit auseinandersetzen, dass er ihr irgendwann mal angeboten hatte, sie hochrangigen

Offizieren vorzustellen, um ihr ihre Karriere zu erleichtern, aber dank ihrer guten Verbindung zu Generalfeldmarschall Grumman hatte sie genug Kontakt zur Spitze, um ihre Karriere auch auf eigene Faust voranzutreiben.

„Catalina“, sagte Mustang und trat neben sie, als sie hinaus auf den Balkon ging, um ihre Blumen zu gießen. „Ich habe eben die Gästeliste gelesen. Interessiert es dich vielleicht, dass Major Catalina morgen auch beim Empfang anwesend sein wird?“

Sie schüttelte den Kopf. „Interessanter wäre es gewesen, wenn ich bis dahin meine Beförderung bekommen hätte, weil ich dann schneller als er gewesen wäre, aber so ... so ist es einfach nur peinlich, dass er kommt. Er wird sich nicht freuen, dass ich noch immer hier im Osten bin, aber ich bin gerne hier. Ich mag es hier.“

„Ich habe Havoc eben schon gebeten, dich morgen ein wenig im Auge zu behalten, damit es keinen unangenehmen Zwischenfall gibt. Außerdem wirst du morgen zusammen mit Hawkeye, Havoc und mir am Ehrentisch sitzen. Ich weiß, eigentlich würdest du bei den anderen Leutnanten sitzen, aber ich mache eine Ausnahme“, fuhr er fort. „Ich habe Major Catalina vor ein paar Jahren getroffen, aber ich habe die Verbindung...“

„Er sieht mich nicht mehr als Tochter“, unterbrach sie ihn. „In seinen Augen bin ich die größte Schande für den Namen Catalina, die es jemals gegeben hat. Dass ich im Gegensatz zu ihm treu zu meinem Befehlshaber halte und ihn nicht aus Gründen der Karriere verrate, findet er nicht gerade gut. Es wäre ihm lieber, wenn ich mich mehr mit der alten Führungsetage abgeben würde.“

„Aber die haben wir doch alle aussortiert“, sagte Mustang.

„Wir haben den Kopf der Schlange abgeschlagen, aber wir sind bei unserer Säuberungsaktion nur bis zum Rang des Oberstleutnants vorgegangen, wie Sie sich erinnern“, sagte sie ruhig. „Alles, was darunter liegt, ist unangetastet geblieben.“

„Machst du dir Sorgen?“, fragte er.

Sie nickte. „Ich gehe nach Central, weil ich den Generalfeldmarschall unterstützen will“, erklärte sie. „Er hat mir immer wieder Hilfestellungen gegeben, wenn ich welche brauchte. Er hat mir immer wieder kleine Geheimaufträge gegeben, wenn er nicht wollte, dass irgendwer von seiner Beteiligung erfährt. Und da er selbst früher Scharfschütze war, hat er mir ein bisschen Nachhilfe gebeten. Ich bin nicht Riza, aber ich treffe trotzdem annähernd jedes Ziel. Deswegen braucht er mich in Central. Er braucht jemanden, dem er wirklich trauen kann. Und wenn er mich ruft, komme ich. Das ist meine Pflicht.“

Mustang sah sie an. Ihre fast schwarzen Augen funkelten und er wusste, dass Grumman bei ihr sicher war. Sie sah auch nicht mehr so aus, als würde sie Ernst und Seriosität für Fremdwörter oder Krankheiten halten. Sie hatte lange unter Generalleutnant Grumman gedient und sie würde ihn mit ihrem Leben beschützen, wenn das nötig sein würde.

„Hawkeye wird dich mit Sicherheit vermissen“, sagte er leise. „Und Havoc auch.“

Sie lächelte milde. „Ich werde meine Arbeit hier auch vermissen, aber wie oft im Leben kommt schon so eine Chance? Wie oft wird man schon gefragt, ob man nicht direkt für den Big Boss arbeiten möchte?“, fragte sie. „Er gibt mir damit eine riesige Chance – und ich will ihn einfach nicht enttäuschen. Er hätte meine Karriere so oft ruinieren können, wenn er es nur gewollt hätte, aber er hat es nicht getan. Weiß der Teufel, warum.“

„Da du es schon selbst ansprichst“, sagte Mustang und sah kurz über seine Schulter, um sicher zu sein, dass die Terrassentür geschlossen war. „Du hast lange unter ihm gearbeitet. Lange genug, um zu wissen, ob er zufällig eine Enkeltochter hat. Und? Wie

sieht es da aus? Weißt du irgendetwas darüber, Catalina?"

Sie erbleichte. „Woher wissen Sie davon?“, fragte sie scharf. „Das gehört zu den Informationen, von denen nur der Generalfeldmarschall und wenige Mitarbeiter Kenntnis haben sollten. Wer immer es Ihnen erzählt hat, ich hoffe, er hatte das Recht dazu.“

„Wie viel weißt du darüber?“, fragte Mustang neugierig. Er konnte sein Glück kaum fassen. Endlich hatte er jemanden gefunden, der wirklich etwas wusste.

Catalina senkte den Kopf. „Ich weiß nicht viel“, sagte sie ausweichend. „Ich weiß nur, dass sie nicht seinen Nachnamen trägt, sondern den Namen ihres Vaters. Ich weiß, dass sie im Militär ist und ich weiß, dass sie zuletzt in Central City stationiert war.“

„Das ist nicht gerade viel, Catalina, aber weil du vermutlich auch den Befehl bekommen hast, alle wirklichen Geheimnisse zu verschweigen, ist das hier durchaus ausreichend“, sagte er bedauernd. „Na ja, vielleicht sollte ich Grumman selbst fragen.“

„Und woher wissen Sie überhaupt davon? Es ist absolut geheim, verdammt noch mal! Er hat es nur den wenigsten selbst erzählt. Ich weiß nicht, weshalb er es ausgerechnet mir erzählt hat, aber er wird wohl seine Gründe gehabt haben.“ Catalina seufzte schwer und massierte ihre Schläfen. „Mein Kopf tut weh, ich will nicht darüber nachdenken müssen. Ich will nur wissen, wer geplaudert hat.“

„Olivier Armstrong“, erwiderte Mustang.

„Unmöglich.“

„Weshalb hältst du es für unmöglich, dass sie etwas darüber weiß?“

„Weil sie nie hier im Osten stationiert war“, erwiderte Catalina ruhig. „Sie kann eigentlich gar nichts darüber wissen. Ich weiß ein bisschen darüber. Ich glaube, Oberleutnant Jeremy Wood ist in das Geheimnis eingeweiht. Jean nicht, er hat nie direkt unter dem Generalfeldmarschall gearbeitet. Eigentlich dürften es nur ganz, ganz wenige wissen.“

„Jeremy Wood?“, fragte Mustang und seine Lippen wurden schmal.

„Ja, der liebe alte Jerry“, sagte Catalina. „Ein alter Mitstudent von Riza und mir. Sagt Ihnen der Name etwas?“

„Ich habe ihn heute auf dem Markt kennengelernt, als ich Miss Hawkeye begleitet habe“, sagte er und versuchte, möglichst ruhig auszusehen, aber Rebecca besaß eine viel zu gute Menschenkenntnis, um auf ihn hereinzufallen.

„Eifersüchtig?“, fragte sie amüsiert. „Falls es Sie so sehr interessiert: Er ist seit seinem achtzehnten Lebensjahr mit seiner Jugendliebe verheiratet und nervt uns alle seitdem mit den Bildern seiner Familie. Einer der Gründe, weshalb er mit Riza und mir so viel zu tun hatte, ist, dass er mit uns auf der Akademie war und sein Zimmer nur etwas weiter hatte. Und ich weiß ja nicht, wie das zu Ihrer Zeit war, als Sie die Akademie besucht haben, aber wir haben es hin und wieder ganz schön krachen lassen.“

„Ich kann es mir bei dir lebhaft vorstellen, aber bei deiner besten Freundin...“

„Riza hat eine extrem hohe Toleranz gegenüber Alkohol“, sagte Catalina sachlich. „Ich erinnere mich noch daran, wie wir sie zum allerersten Mal zum Trinken gebracht haben. Sie hat damals auf Tommys Anraten hin den stärksten Drink überhaupt bestellt – und nachdem sie einen Schluck getrunken hat, hat sie uns angesehen und gesagt: ‚Ich dachte immer, hier würden sie nur alkoholhaltige Getränke verkaufen. Das hier ist Wasser.‘“

Mustang starrte sie fassungslos an. „Sie trinkt Alkohol wie Wasser?“, fragte er entsetzt.

Catalina nickte nur. „Eigentlich sollten Sie so etwas aber wissen“, sagte sie. „Ich meine,

als wir zusammen in Creta waren, hat sie als einzige von uns nichts getrunken – jedenfalls hatte man den Eindruck, wenn man gesehen hat, wie aufrecht sie ging, als wir die Bar wieder verlassen haben. Dabei hat sie genauso viel getrunken wie wir alle.“ Er seufzte. „Wenigstens eine, bei der man sich keine Sorgen machen muss, wenn sie etwas trinkt, Leutnant“, sagte er schließlich. „Und du lässt Havoc wirklich alleine?“ Sie schüttelte den Kopf. „Ich werde pendeln“, sagte sie. „Ich habe dem Generalfeldmarschall die Situation erklärt und er hat zugestimmt, dass ich immer eine Woche in Central und dann eine in East arbeiten werde, so dass ich immer auf meinen Jean aufpassen kann. Ich vertraue Riza, aber ich vertraue nicht allen Frauen im Militär.“ Sie fuhr sich mit einer Hand durch die Locken. „Oberst Armstrong soll bald übrigens hier in den Osten versetzt werden“, sagte sie. „Das heißt, Oberleutnant Ross und Sergeant Brosh werden bald auch hier ihr Unwesen treiben.“

„Sie ist also befördert worden?“, fragte Mustang.

„Maria war auf der Akademie ein Jahr unter mir und Riza. Wir kennen uns relativ gut. Ich weiß, dass sie eine gute Soldatin ist. Sie kommt aus einer Arztfamilie und aus diesem Grund hat sie bei den Schusstests immer die volle Punktzahl abgesehen, weil sie weiß, wo man treffen muss, um jemanden schnell und schmerzlos um die Ecke zu bringen“, sagte Catalina, bevor sie nach oben sah. „Es wird gleich regnen.“

Sie kehrten ins Wohnzimmer zurück, wo Hawkeye zusammen mit May auf dem Boden saß und mit Theresa und Jack spielte.

„Verzeihung, Miss Riza, aber ich muss dringend mit Grumman sprechen“, sagte Mustang. „Deswegen muss ich mich jetzt leider aus dieser trauten Runde verabschieden. Wir sehen uns morgen Abend.“